Friedl Hofbauer

Sagen aus Niederösterreich

Bilder von Dominic Groebner

G&G

Friedl Hofbauer

SAGEN aus Niederösterreich

Bilder von Dominic Groebner

G&G

Wir danken dem Benediktinerkloster Stift Melk für Informationen zum heiligen Koloman aus dem Katalog der Jubiläumsausstellung im Stift Melk 1989 „900 Jahre Benediktiner in Melk“, Melk 1989, S. 159–160.

www.ggverlag.at

ISBN 978-3-7074-2561-1

1. Auflage 2023

Illustrationen von Dominic Groebner
Gedruckt in Europa

© 2007 G&G Verlagsgesellschaft mbH, Wien
Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Vervielfältigung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe sowie der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme, gesetzlich verboten. Aus Umweltschutzgründen wurde dieses Buch auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Inhalt

Der Rattenfänger von Korneuburg 7
Das Zoderwascherl 11
Der Schatz in der Heunenburg 14
Koloman 18
Der Schleier der Markgräfin Agnes 26
Das Bergmanderl mit der Ofenkrucken 28
König Löwenherz 30
Der Wassermann bei Stockerau 33
Das Rosengärtlein des Ritters
Schreckenwald von Aggstein 36
Die Zwerge vom Otterberg 38
Wie der Teufel Frösche fing 42
Das Mittagsgespenst 47
Das Zauberschloss bei Pottenstein 48
Die Pest in Chendelbach 54
Die Geistergräfin von Fischamend 57
Die Feenkönigin vom Jauerling 60
Die Rache der Franzosen 65
Warum ein Bauer auf den Hexenberg ritt 69
Die Wetterliese vom Ötscher 75
Das Burggeistlein von Kreuzenstein 80

Der Rattenfänger von Korneuburg

Ratten sind kluge Tiere. Sie lassen sich nicht leicht erwischen. Sie wissen, wo ihnen Gefahr droht, und teilen es den andern Ratten mit. Und sie sind sehr fruchtbar. Eine einzige Ratte bekommt mehrmals im Jahr bis zu zwanzig Junge, und die können, sobald sie drei Monate alt sind, auch schon Junge bekommen.

In früheren Jahren gab es noch viel mehr Ratten als heute. Damals gab es keine Müllabfuhr und keine Kanäle, alle Abwässer und alle Abfälle wurden aus den Häusern auf die Straße und in die Höfe geschüttet. Die Ratten fanden dort, was sie zum Leben brauchten. Sie kamen auch in die Keller und in die Küchen. In manchen Jahren waren es so viele Ratten, dass die Menschen sich nicht mehr zu helfen wussten.

In einem solchen schrecklichen Rattenjahr geschah es, dass der Bürgermeister von Korneuburg austrommeln ließ, es möge sich ein Rattenfänger melden, der das Städtchen von der Rattenplage befreien könne.

Ein Rattenfänger bot sich an, alle Ratten zu vertreiben, und erkundigte sich, wie hoch die Belohnung sei. Der Bürgermeister versprach dem Rattenfänger hundert Goldstücke.

„Gut“, sagte der Rattenfänger. Er holte eine schwarze Flöte aus seinem Wams und wanderte durch die Stadt Korneuburg. Er ging durch alle Gassen und Gässchen und flötete ein Lied für die Ratten. Er flötete in jeden Hausflur hinein, in jedes Kellerfenster. Er ging um jeden Abfallhaufen herum und flötete. Er ging in die Scheunen, stieg die Treppen in die Weinkeller hinunter und flötete in hohen und schrillen Tönen. Und die Ratten kamen gelaufen und gesprungen. Der Rattenfänger zog durch das ganze Städtchen Korneuburg, und die Ratten folgten ihm.

Der Rattenfänger ging zur Donau und stieg dort ins Wasser. Bis zu den Schäften seiner hohen Stiefel stand er im Donauwasser und flötete.

Die Ratten stürzten sich in den Fluss und schwammen auf ihn zu. Alle wurden sie von der Strömung in die Donau hinausgezogen und fortgeschwemmt.

Der Rattenfänger blies so lange auf seiner Flöte, bis die letzte Ratte stromabwärts verschwunden war. Dann kehrte er zurück zum Bürgermeister.

„Ihr habt gute Arbeit geleistet“, sagte der Bürgermeister. „Freilich, Gold ist sie nicht wert. Ein paar Kupfermünzen werden es auch tun.“

Der Rattenfänger aber forderte den versprochenen Lohn.

„Für das bisschen Geflöte?“, fragte der Bürgermeister.

„Noch dazu habt Ihr so scheußliche Töne geblasen, dass mir jetzt noch die Ohren davon wehtun.“

„Den Ratten gefällt mein Spiel“, antwortete der Rattenfänger. „Ich bin ein Meister im Rattenfang. Ihr müsst mir bezahlen, was Ihr mir versprochen habt.“

Der Bürgermeister zählte ein paar Kupferstücke aus seinem Geldbeutel, drückte sie dem Rattenfänger in die Hand und sagte: „Und jetzt verschwindet, sonst lass ich Euch vom Büttel aus der Stadt jagen.“

In den Augen des Rattenfängers funkelte es zornig, aber er blieb ruhig, legte das Kupfergeld auf den Tisch des Bürgermeisters und sagte leise: „Hütet Euch!“

Dann ging er.

Wenige Wochen später kam ein Schiff die Donau heraufgefahren und warf vor Korneuburg Anker. Es war ein prächtiges, buntes Schiff voller fröhlicher Wimpel. Heraus stieg ein Musikant in einem roten Samtwams mit geschlitzten Ärmeln und in seidenen Hosen. Auf dem Kopf trug er ein mit Reiherfedern geschmücktes Barett. Der Mann ging in die Stadt hinein und durch alle Straßen, Gassen und Gässchen und blies auf einer goldenen Flöte. Es klang so lustig und traurig zugleich, dass alle Fenster aufflogen und alle Bewohner der Stadt den Kopf herausstreckten, um den wundersamen Tönen zu lauschen. Aus

allen Häusern, aus allen Höfen aber kamen die Kinder gelaufen: Buben und Mädchen, und viele trugen ihre kleineren Geschwister, die noch nicht laufen konnten, auf dem Arm. Alle folgten sie dem Musikanten, der durch die Straßen Korneuburgs zog. Die Erwachsenen an den Fenstern schauten und lauschten, aber sie waren wie gebannt und konnten sich nicht regen, nur staunen.

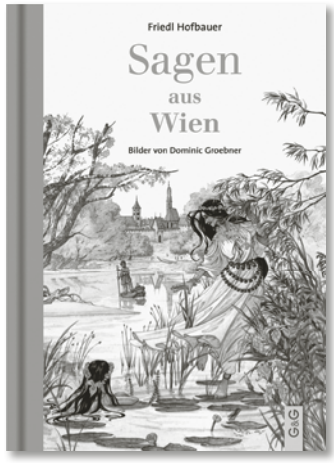
Der Musikant mit der goldenen Flöte ging zur Donau hinunter, und alle Kinder von Korneuburg liefen hinter ihm her. Er bestieg das wimpelgeschmückte Schiff, und die Kinder folgten ihm. Als alle eingestiegen waren, wurde der Anker gelichtet und das Schiff fuhr die Donau hinunter.

Als es in der Ferne verschwunden war, kam noch ein Kind gelaufen, das nur rasch sein Jäckchen hatte holen wollen. Und noch ein Kind blieb zurück, das hatte nichts von der zauberischen Melodie vernommen, weil es taub war.

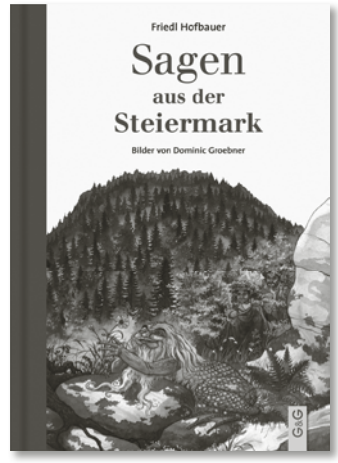
Die Kinder auf dem Schiff kamen nicht wieder. Es heißt, dass der Musikant mit der goldenen Flöte der Rattenfänger gewesen war und dass er die Kinder um genauso viel Gold verkauft hat, wie ihm vom Bürgermeister von Korneuburg versprochen worden und dann vorenthalten worden war.

Sagenhaftes aus allen Bundesländern

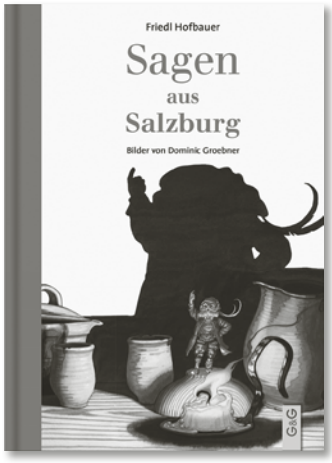
88 Seiten, Hardcover
mit hochwertigem
Papierrücken, 17 x 24 cm
ISBN 978-3-7074-2352-5



88 Seiten, Hardcover
mit hochwertigem
Papierrücken, 17 x 24 cm
ISBN 978-3-7074-2268-9

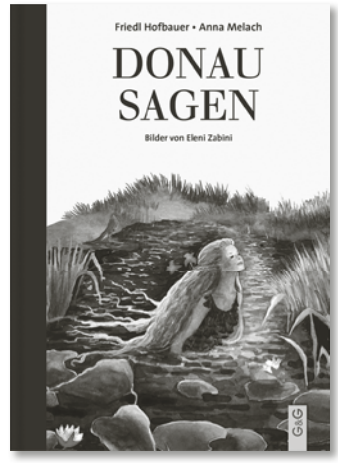


88 Seiten, Hardcover
mit hochwertigem
Papierrücken, 17 x 24 cm
ISBN 978-3-7074-2270-2



88 Seiten, Hardcover
mit hochwertigem
Papierrücken, 17 x 24 cm
ISBN 978-3-7074-2315-0

88 Seiten, Hardcover
mit hochwertigem
Papierrücken, 17 x 24 cm
ISBN 978-3-7074-2380-8



88 Seiten, Hardcover
mit hochwertigem
Papierrücken, 17 x 24 cm
ISBN 978-3-7074-2316-7

88 Seiten, Hardcover
mit hochwertigem
Papierrücken, 17 x 24 cm
ISBN 978-3-7074-2269-6

88 Seiten, Hardcover
mit hochwertigem
Papierrücken, 17 x 24 cm
ISBN 978-3-7074-2435-5

196 Seiten, 17 x 24 cm Hardcover,
einfarbig illustriert
ISBN 978-3-7074-2471-3

88 Seiten, 17 x 24 cm, Hardcover
mit hochwertigem Papierrücken
einfarbig illustriert
ISBN 978-3-7074-2326-6

72 Seiten, Hardcover
mit hochwertigem
Halbleinen, 21 x 28 cm
ISBN 978-3-7074-2214-6

Sagenschatz aus Niederösterreich

„Der Rattenfänger von Korneuburg“,
„Die Wetterliese am Ötscher“,
„Der Schatz in der Heunenburg“
und viele andere niederösterreichische Sagen
wurden von Friedl Hofbauer für diesen Band
ausgewählt und neu aufgeschrieben.
Die alten Geschichten sind auch heute noch lebendig,
und wer mit offenen Augen durch die Welt geht,
findet in seiner Umgebung viele Hinweise und Zeichen, in
denen manch seltsame Sagengestalt oder
unglaubliche Begebenheit die Jahrhunderte überlebt hat.

www.ggverlag.at

ISBN 978-3-7074-2561-1
€ 14,-
9 783707 425611